

Inv. N. 53964

Vom hochwürdigen Herrn

Herrn Hr. Laurenz Müllner



Wien

H. Lang., große Pfarrgasse

No 13. 1. Post.





Hochachtungsvoll  
Herrn!

Ich habe den wärmsten Dank mit der Freude  
Ihres freundlichen Neujahrsgrüßes so lange empfunden, weil  
ich nicht schreiben wollte, oder zügelnd und ein  
altes Vorwort einzuwickeln und mich über das Rosen-  
Krankheit's Werk, das ich Ihrer Güte verdanke, zu  
äußern. Nun trifft es sich aber leider, daß ich fast  
meiner Schreibfeder wieder ganz hoffnungslos angewachsen ist,  
und ich nach allen Seiten für meine Verfertigung  
mir Mühe und Mühe zu gewinnen im Stande bin.

Ich kann mir ganz im Allgemeinen sagen, daß ich den  
großartigen Entwicklung des gewaltigen und tiefbedrückten  
samen Themas eines "Wissenschafts des Wissens" in langem  
samen, aber bescheidenen Entwicklung des umfangreichen  
Wertes von Wilhelm Rosenkrantz mit der neuen Zukunft  
gefolgt bin.

Der vorläufige Bericht über die Physik des  
Mittelalters kann mir interessant, und, bei der Druck-  
säugigkeit der Aufführung, welche der Autor hervorgehoben  
bewahrt, für Niemand fremd sein.

Von einigen, aber seltenen wackeligen Händen, wofür  
ich dem Verfasser nicht so ganz willig folgen konnte,  
bildet die Botanik. Mir gilt zwar die Zergliederung



Das Triebbegriff als die höchste, vielleicht die einzig  
mögliche Aufgabe der Philosophie, aber mit dem  
„Potenzen“ im Allgemeinen und der „Spelling“ „Ist“  
besonders, durch welche die Lösung jener Aufgabe im  
größtmöglichen Maße befördert wird, konnte ich mich  
bisher nicht völlig befriedigen, insofern sie nämlich nicht  
mehr als mit „Ist“ eines zugehörigen Begriffs zu thun  
zu haben glaubt. Wenn man dem Trieb auf die „Mög-  
lichkeit“ des Trieb wieder festgestellt und fast zugehörig  
fiziert, und der Übergang von der Möglichkeit zum  
Wirklichkeit wieder als etwas für sich gefasst wird,  
so scheint mir dies ein höchstes Ziel zu sein.  
Und geht die Logik bei der Analyse der „Absoluten“  
von dem auf die „Möglichkeit“ oder auf den „Grund“  
und den „Grund des Grundes“ zurück, so versetzt sie  
in ihrem Beweise, wie die Voraussetzungen zu erkennen  
und auseinanderzufallen, gerade in ihrem Spielbar für  
Körper nach Analogie der sinnlichen Erfahrung, und  
sollte sich wenigstens bewußt bleiben, daß sie sich nicht  
einem derartig wie unzulänglichen Versuch macht, „denn“  
stattdessen für unvollständige Auffassung vorstellbar zu man-  
chen und die Unmöglichkeit in sinnlichen Kategorien zu denken.



Ich bin nicht so eigentlich Lais in der Philosophie;  
 ich habe mich seit frühen Jugend damit beschäftigt,  
 und die Anforderungen des Professors, das meine philosoph.  
 Schriften Ihnen zum Ausdruck bringen soll, liegen, fast  
 an Umfang grösser, seit Jahren in meinem Hütten.

Zur Rosenkranz'igen „Wissenschaft des Wissens“ werde  
 ich jedenfalls zurückkehren und mich eingehender mit dem  
 Buch beschäftigen. Legen Sie sich für jetzt mit dem  
 Ausdrucke meinest herzlichsten Dankes für die Güte,  
 mit welcher Sie mich in die Anstalt und den Leses  
 Tisch setzen haben.

Mit größter Hochachtung

Ihre

ganz ergebene

Robtstammung

Graz 11. Jänner 78.

